

## „Mädchenfußball unter der Lupe“

### 1 Einleitung

Ein wesentlicher Baustein der aktuellen Talentförderung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) sind – neben der Förderung über die Verbände und die Junioren-Nationalmannschaften – Talentstützpunkte, die flächendeckend über ganz Deutschland verteilt sind. Diese dienen grundsätzlich dazu, Jungen und Mädchen im Alter zwischen 10 und 17 Jahren weitere Trainings- und Qualifizierungsmöglichkeiten für den Bereich Fußball zu eröffnen, denn letztlich soll jedes Talent „überall die gleiche Chance haben, gesichtet und gefördert zu werden“ (vgl. DFB, o.J.a).

In diesen 390 Talentstützpunkten werden bundesweit insgesamt ca. 22.000 Talente gefördert. Davon sind – trotz der Erfolge der Frauenfußball-Nationalmannschaft und der damit verbundenen steigenden Mitgliederzahlen im Frauen- und Mädchenbereich des DFB<sup>1</sup> (vgl. DFB, o.J.b; KUGELMANN & SINNING, 2004a) – nur ca. 700 Mädchen, das entspricht ungefähr 3% (vgl. KUGELMANN & SINNING, 2004b). Eine ähnliche Unterrepräsentanz des weiblichen Geschlechts zeigt sich bei den an den Talentstützpunkten beteiligten Trainern und Stützpunktkoordinatoren. Beispielsweise ist unter 29 hauptamtlichen Stützpunktkoordinatoren nur eine Frau vorzufinden. Vergleichbar ungleiche Verteilungen der Geschlechter wurden bereits bei verschiedenen geschlechtsspezifischen Untersuchungen von Führungspositionen im Sportbereich – auch z.T. in weniger männerdominierten Sportarten – ermittelt (vgl. HARTMANN-TEWS, COMBRINK & DAHMEN, 2003; DOLLTEPPER & PFISTER, 2004).

Dementsprechend profitieren viel weniger Mädchen als Jungen von den Talentförderstützpunkten des DFB und werden darüber hinaus innerhalb dieses Förderprogramms

eher von Männern als von Frauen betreut. Vor diesem Hintergrund und anknüpfend an die aktuelle Diskussion im Bereich der sportwissenschaftlichen Geschlechterforschung (vgl. hierzu auch HARTMANN-TEWS, 2003, S. 20) ergibt sich das Forschungsinteresse des vorliegenden Forschungsprojekts mit dem Titel „Mädchenfußball unter der Lupe“. Im ersten Schritt steht die Frage im Vordergrund, durch welche Faktoren diese ungleiche Verteilung der Geschlechter im Nachwuchssichtungs- und -förderungsprogramm des DFB ausgelöst wird. Daran anknüpfend wird es im zweiten Schritt darum gehen, Strategien zu entwickeln, um diesem Phänomen entgegenzuwirken.

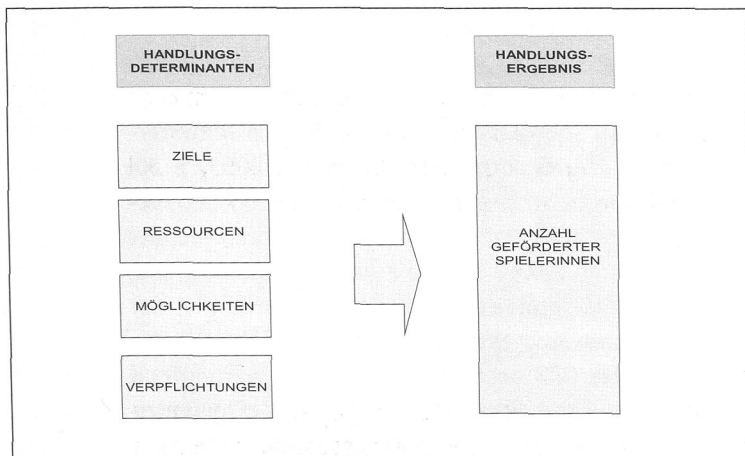


### 2 Theoretischer Rahmen der Untersuchung

Als Grundlage für die Untersuchung dient ein handlungstheoretisches Modell von VON WRIGHT (1976), das bereits im Rahmen einer international vergleichenden Untersuchung zur Überprüfung der Qualität der Nachwuchssichtung und -förderung in Deutschland im Vergleich zu Australien, Deutschland und den USA angewendet wurde (vgl. RÜTTEN, ZIEMAINZ & RÖGER, 2005).

1 Derzeit sind 857.220 (d.h. 13,7%) weibliche Mitglieder im DFB registriert (vgl. DFB, o.J.b).

Laut von WRIGHT (1976) werden Handlungen von Individuen, auch in organisatorischen Kontexten wie z. B. in diesem Fall innerhalb der Einrichtung „Talentstützpunkte“ des DFB, von vier Faktoren (Handlungsdeterminanten) beeinflusst: (1) Ziele, (2) Ressourcen, (3) Verpflichtungen und (4) Möglichkeiten.



Theoretisches Modell der Untersuchung (in Anlehnung an RÜTTEN, ZIEMAINZ & RÖGER, 2005).

Folgendes Beispiel aus dem Nachwuchsleistungssport im (Mädchen-)Fußball soll den Zusammenhang dieser Handlungsdeterminanten verdeutlichen: Nach seiner Wahl als verantwortlicher *Funktionär* für den Bereich der Nachwuchssichtung und -förderung im DFB entwickelt ein ehemaliger Trainer die Zielvorstellung, Förderstützpunkte für den Fußballnachwuchs zu errichten, in denen fußballbegeisterte und talentierte Mädchen und Jungen gleichermaßen trainieren können (neue Möglichkeit). Die Realisierung dieser Zielvorstellung wird jedoch von den folgenden beiden Voraussetzungen determiniert: von den ihm im Rahmen seiner Position künftig zur Verfügung stehenden Mitteln (etwa gleicher Anteil von Finanzmitteln für Jungen und Mädchen) (Ressourcen) und von seinem Zuständigkeitsbereich (Verpflichtungen). In Bezug auf eine *Spielerin* wäre in der Folge dieser Zusammenhang denkbar: Durch die Errichtung von Förderstützpunkten für Jungen und Mädchen im DFB (neue Möglichkeiten), kann die individuelle Zielvorstellung einer Spielerin, leistungsorientiert Fußball zu spielen und sich zu verbessern, realisiert werden. Die tatsächliche Umsetzung dieser Zielvorstellung ist jedoch wiederum beeinflusst von den dem Mädchen zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen (z. B. die Möglichkeit, ein Sportinternat in der Nähe des DFB-Talentzentrums zu besuchen, das sich möglicherweise

nicht an ihrem Wohnort befindet) (Ressourcen) und auch von ihren Verpflichtungen (die Erwartungen, die von anderen Personen – beispielsweise von ihren Eltern, Freunden u.a. – an sie gerichtet werden; möglicherweise sind die Eltern dagegen, dass ihre Tochter leistungsmäßig Fußball spielt).

Vor diesem Hintergrund wird im vorliegenden Zusammenhang unter dem Begriff *Ziele* das verstanden, was durch die Nachwuchssichtung und -förderung im DFB angestrebt und erreicht werden soll. Es sind dabei persönliche Ziele einzelner Beteiligter des Systems von Interesse (so wollen möglicherweise Mädchen nicht leistungsorientiert Fußball spielen), aber auch kollektive Ziele des DFB – z. B. deren formale Charakteristika sowie deren inhaltliche Gesichtspunkte (z. B. Jungen und Mädchen sollen gleichermaßen und gemeinsam gefördert werden).

Unter „*Ressourcen*“ werden eher interne Kapazitäten des Nachwuchssichtungs- und -förderungssystems subsumiert, wie beispielsweise dessen personelle, finanzielle und infrastrukturelle Ressourcen. Es ist auch von Interesse, wie viele Mitarbeiter für die Talentstützpunkte des DFB zur Verfügung stehen und wie dieses Personal verteilt sein soll. Dies impliziert, ob beispielsweise formal vorgesehen ist, dass Männer und Frauen zu gleichen Anteilen Trainer- und Funktionärspositionen besetzen und ob die Trainer eine Mädchenspezifische Ausbildung besitzen. In Bezug auf die einzelnen Mädchen interessiert z. B., wie sie ihre physiologischen und auch psychischen Voraussetzungen im Hinblick auf das Fußballspielen einschätzen (vgl. u.a. HARTMANN-TEWS, 2003) und welche Erfahrungen sie im Umgang mit dem Ball haben.

Unter dem Begriff *Verpflichtungen* sind formale und nicht formale Vorgaben des Systems der Talentstützpunkte des DFB zusammengefasst. Beispiele hierfür sind Vorschriften von Seiten des DFB und von anderen Verbänden, wie u. a. dem DSB oder der FIFA, oder auch von Seiten des Staates. So könnte vom DFB genau vorgeschrieben sein, wie viele Mädchen und Jungen anteilig zu fördern sind. Auch von Interesse sind Erwartungen bzw. Vorgaben, die an die einzelnen Fußballspielenden Mädchen gerichtet werden. Es liegt z. B. nahe, dass in einer immer noch stark männerdominierten Sportart wie dem Fußball Eltern dagegen sind, dass ihre Tochter Fußball spielt und ihr dieses Engagement im Nachwuchssichtungs- und -förderungsprogramm des DFB verbieten.

*Möglichkeiten* beinhalten eher externe Kapazitäten der Talentstützpunkte im Fußball. Hierzu zählen Optionen, die sich z. B. durch die Unterstützung verschiedener Organisationen u. a. aus der Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und den Medien ergeben. Beispielsweise ist nicht nur aus wissenschaftlichen Studien bekannt, dass der Mädchen- und Frauensport in den Medien und aus der Wirtschaft in den meisten Sportarten weitaus weniger Unterstützung bekommt als der Jungen- und Männer-sport (vgl. u. a. HARTMANN-TEWS & RULOFS, 2002). In Bezug auf die einzelnen Mädchen ist auch von Interesse, ob und inwiefern diese in der Schule Unterstützung für ihr Fußballspiel bekommen (vgl. hierzu auch PFISTER, 1999, S. 271) bzw. ob ihr Heimatverein ihre Teilnahme am Nachwuchssichtungs- und -förderungsprogramm des DFB unterstützt.

### 3 Methodik

Die Datenerhebung zur Beantwortung der Forschungsfragen erfolgt in zwei Phasen. In einer ersten quantitativen Phase wurde zunächst eine Dokumentenanalyse durchgeführt, um einen ersten Überblick über die Repräsentanz der oben aufgeführten Handlungsdeterminanten im System der Talentstützpunkte des DFB und neueste Zahlen zur Unterrepräsentanz von Mädchen und Frauen im Talentförderprogramm des DFB zu bekommen. Auf dieser Basis und auf der Grundlage des theoretischen Modells wurde ein Interviewleitfaden erstellt, um einen weiteren Überblick über die angesprochenen Aspekte zu bekommen. Mit dessen Hilfe wurden Interviews durchgeführt; und zwar mit

15 FunktionärInnen im DFB (9 FunktionärInnen auf DFB-Bundesebene und 6 auf Landesebene),

- 6 StützpunktkoordinatorInnen,
- 8 TrainerInnen und
- 12 SpielerInnen (4 Spielerinnen und 4 Spieler, die an DFB-Stützpunkten trainieren sowie 4 Spielerinnen, die aus dem Stützpunktprogramm ausgeschieden sind).

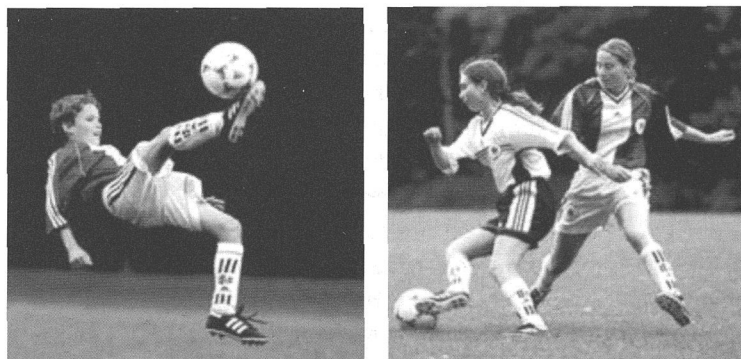
In der zweiten Phase der Datenerhebung schließt sich eine standardisierte Befragung an, die auf den Erkenntnissen der ersten Erhebungsphase aufbaut. Diese erfolgt

einerseits in Form einer mündlichen Befragung mit Hilfe der Methode des Computer-Aided Telephone Interviewing (CATI) und andererseits in Form einer schriftlichen Befragung. Dabei werden insgesamt 400 Spielerinnen und Spieler in den Talentstützpunkten des DFB (aus zwei Altersgruppen: U12-U13 und U14-U18) und jeweils 20 TrainerInnen, StützpunktkoordinatorInnen und FunktionärInnen im DFB einbezogen.

Momentan befindet sich das Forschungsprojekt am Ende der quantitativen Forschungsphase. Im Folgenden werden exemplarisch Ergebnisse aus der Dokumentenanalyse und den qualitativen Interviews vorgestellt und im Anschluss diskutiert.

### 4 Ergebnisse

Im folgenden Abschnitt werden ausgewählte Ergebnisse der Untersuchung für die Handlungsdeterminante *Ziele* dargestellt. Dabei werden die individuellen Ziele der am Stützpunkt beteiligten Akteure unter die Lupe genommen. Es sind beispielhafte Zitate aus Interviews mit StützpunktspielerInnen, Stützpunktkoordinatoren, Stützpunkttrainern und einer Funktionärin dargestellt.



Quelle: www.dfb.de; Zugriff am 27.01.06)

Eine Aussage des DFB, bezüglich der Frage, wer am Stützpunkttraining teilnehmen soll, lautet: „*Jungen und Mädchen* im Alter von zehn bis siebzehn Jahren dürfen sich angesprochen fühlen“ (DFB, <http://www.dfb.de/>). In Anlehnung an diese und ähnliche Aussagen geht aus der Dokumentenanalyse der vorliegenden Studie hervor, dass der Verband sowohl eine Förderung von Jungen, als auch von Mädchen in gleicher Weise vorantreiben möchte. Dies spiegelt sich zudem in den Bildern wider, die auf

der Homepage des DFB und in unterschiedlichen Informationsbroschüren zum Stützpunktprogramm zu sehen sind. Denn darauf sind nicht nur Fußballspielende Jungen, sondern stets auch Mädchen abgebildet.

Allerdings widersprechen die Interviewaussagen der FunktionärInnen, StützpunktordinatorInnen und TrainerInnen diesen formal vorgegebenen Zielsetzungen, die der DFB mit den Talentstützpunkten verfolgt, in mancherlei Hinsicht. Dies soll im Folgenden anhand von unterschiedlichen Interviewaussagen illustriert werden. Während der Interviews wurde grundsätzlich nur von Jungen, d.h. Spielern gesprochen, nicht von Mädchen also Spielerinnen, die gefördert werden sollen. Dazu die beispielhafte Aussage eines Funktionärs (Top-Management):

*„...ein Hauptziel ist, das wir flächendeckend die Spieler aller Amateurvereine sichten, also die besten Spieler fördern. Wir wollen eine größere Breite von guten Spielern, die von unten nachrücken, die dann später den Sprung in die Lizenzvereine schaffen und auch Profi werden können. Wir wollen aber nicht nur Spieler für den Profibereich ausbilden, sondern auch für den Amateurspitzenbereich, Regionalliga...“ (Int.2)*

Unterschiedliche Aussagen gab es auch bezüglich der Frage, ob dieses Stützpunktsystem von Anfang an das Ziel hatte, Mädchen und Jungen gleichermaßen zu fördern. Einige FunktionärInnen (ehrenamtlich) bestreiten dies. Hierzu die Aussage einer Funktionärin, deren Meinung mehrere Funktionärinnen teilen:

*„Ja, das Ziel ist ganz klar auf die Jungen gerichtet, um eben wirklich die talentiertesten Jungen rauszufiltern. Da braucht sich niemanden was vormachen. Das Projekt ist vorrangig für den Männerbereich gestaltet worden. Erst weil sich dann einige eingeschaltet haben und gesagt haben Mädchen sind auch da, hat man gesagt, na gut, die können wir mit dazu nehmen. Doch es wird alles am Jungenbereich ausgerichtet, denn es geht vordergründig um die Aufwertung des Männerfußballs in Deutschland.“ (Int. 8)*

Auch von den StützpunktordinatorInnen und StützpunkttrainerInnen wird überwiegend die Meinung vertreten, dass das Stützpunktsystem hauptsächlich darauf ausgerichtet sei, die Jungen zu fördern. So die Aussage

von StützpunktordinatorInnen und Stützpunkttrainern:

*„Also ich denke schon, dass doch das Augenmerk primär auf die Jungs gerichtet ist. Sowohl von den Stützpunktkoordinatoren als auch von den Honorartrainern. Es werden zwar die talentiertesten Mädchen genommen, aber bei einer Trainingsgruppe von 30 maximal nimmt einfach jedes Mädchen einem Jungen den Platz weg.“ (Int.4)*

*„Man muss ja mal sehen, wie das Projekt entstanden ist, nach dem schlechten Abschneiden der Männer-DFB-Auswahl und danach sagte man sich, na gut, es müssen bessere männliche Talente her, wie können wir das erreichen? Mädchen sind eben mit dabei aber im Großen und Ganzen ist es ein Jungenprojekt“ (Int.31)*

Bisher wurden die Ziele des DFB dargelegt, nun soll es um ganz persönliche Ziele der SpielerInnen gehen. Diesbezüglich wurden alle InterviewpartnerInnen gefragt, welche Ziele ihrer Meinung nach die Spielerinnen und Spieler mit dem Stützpunkttraining verbinden. Viele FunktionärInnen und TrainerInnen sind der Meinung, dass Mädchen, die ins Stützpunkttraining kommen, auch leistungsorientiert Fußball spielen wollen, und das Ziel verfolgen, irgendwann in der Frauenbundesliga zu spielen. Es gibt aber auch Aussagen, die darauf hinweisen, dass Zielvorstellungen von Spielerinnen auch im Widerspruch zu denen der Stützpunktkoordinatoren stehen. Beispielsweise geht eine befragte Spielerin an den Stützpunkt, um sich fußballerisch weiterzuentwickeln und später einmal in der Bundesliga spielen zu können.

Ein Koordinator merkt demgegenüber an:

*„Ob unbedingt eine leistungssportliche Entwicklung dahinter steht, das ist bei den wenigsten Mädchen der Fall. Sie nutzen diese Gelegenheit, wenn sie angeboten wird, aber nicht unbedingt mit dem Gedanken im Hinterkopf, ich könnte mal 2. Bundesliga spielen.“ (Int.5)*

Dies wird von einer Funktionärin (ehrenamtlich) bestätigt:

*„Der Junge hat immer vor Augen, mit dem Fußball Geld zu verdienen, das hat das Mädchen nicht. Das Mädchen möchte ein gutes Training im Stützpunkt.“ (Int.7)*

## Das bringen Mädchen beim Fußballspielen ein



aus: Trainingsbuch  
Mädchenfußball  
(Kat. Nr. 11)

Dazu die Aussage zu den persönlichen Zielen einer Stützpunktspielerin, beispielhaft für die meisten befragten Mädchen im Stützpunkt:

*„...also ich denke einmal, 1. Bundesliga auf jeden Fall und dann, wenn's halt mit der Nationalmannschaft klappt, dann würd ich des auch machen. Halt sehen, wie's mit der Schule klappt und alles, aber eigentlich schon mal Bundesliga auf jeden Fall.“ (Int. 18)*

### 5 Diskussion und Ausblick

Aus den aufgeführten Zitaten ist zum einen abzulesen, dass die formalen Zielvorstellungen des DFB, nämlich jedes Talent, egal ob Junge oder Mädchen, in gleicher Weise zu fördern, auf nicht formaler Ebene relativ wenig Beachtung finden und in der Praxis nicht ausreichend umgesetzt werden. Zum anderen kann man davon ausgehen, dass die Zielvorstellungen von Spielerinnen häufig konträr zur Zielvorstellung des Stützpunktkoordinators

stehen. Die Spielerinnen trainieren am Stützpunkt, um später einmal leistungsorientiert, d.h. in der 1. Bundesliga, Fußball zu spielen. Der Koordinator aber denkt, dass die Mädchen, die in den Stützpunkt kommen, eher keine Ambitionen auf eine leistungssportliche Karriere im Fußball haben. Die Vermutung liegt angesichts dieser Ergebnisse auf der Hand, dass der Koordinator aus diesem Grund auch Mädchen im Stützpunkt eher außen vor lässt und sie nicht in dem Maße fördert, wie die Spielerin es selbst möchte. Diese Diskrepanz setzt sich bei den Funktionärinnen und Trainern fort. Für den Stützpunkttrainer überwiegt immer noch die Meinung, dass Fußball ein Jungensport sei, vor allem, wenn es um das Stützpunkttraining geht. Es überwiegen traditionelle Rollenbilder vom „Jungensport Fußball“, wobei gegenüber anderen Sportarten wie z.B. Handball, die Mädchen trotz aller Erfolge der Frauennationalmannschaft immer noch eine Sonderstellung einnehmen. Die betreuenden Akteure im Stützpunktsystem gehen davon aus, dass Mädchen meist nicht das Ziel verfolgen, leistungsorientiert Fußball zu spielen. Jungs, so die vorherrschende Meinung, haben mehrere Ziele vor Augen, nämlich mit dem Fußballspielen Geld zu verdienen und dadurch ein gewisses Ansehen in der Gesellschaft zu erlangen. Dementsprechend groß ist der Anreiz, leistungsorientiert zu trainieren. Den Mädchen wird hingegen in Aussicht gestellt, dass die Chancen, mit dem Fußballspielen Geld zu verdienen und gesellschaftliche Anerkennung zu bekommen, nicht besonders groß sind. Aus diesem Grund wird der Nutzen einer Extra-Trainingseinheit für die Mädchen oft bezweifelt. In der Interaktion zwischen den Stützpunktkoordinatoren, TrainerInnen, FunktionärInnen und SpielerInnen werden Informationslücken sichtbar, die eine Förderung der Mädchen im Stützpunktsystem einschränken. Solche und ähnliche Tendenzen zu den Gründen der Unterrepräsentanz von Mädchen im Stützpunktprogramm des DFB gilt es im Folgenden mit Hilfe einer weiteren Studie detaillierter zu überprüfen, letztlich um auf dieser Basis konkrete Hinweise für die Praxis der Talentförderung im DFB geben zu können.

## 6 Literatur

DFB (o.J.a). *Talentförderung. Nachwuchskonzept*. [http://www.dfb.de/dfb-info/juniorecke/talent\\_neu/right.php](http://www.dfb.de/dfb-info/juniorecke/talent_neu/right.php) (Zugriff: 19.01.2005)

DFB (o.J. b). *DFB-Eigenprofil*. <http://www.dfb.de> (Zugriff: 19.01.2005).

DOLL-TEPPER, G. & PFISTER, G. (2004). *Hat Führung ein Geschlecht? Genderarrangements in Entscheidungsgremien des deutschen Sports*. Köln: Sport und Buch.

HARTMANN-TEWS, I. (2003). Soziale Konstruktion von Geschlecht: Neue Perspektiven der Geschlechterforschung in der Sportwissenschaft. In I. Hartmann-Tews, P. Gieß-Stüber, M.-L. Klein, Kleindienst-Cachay, C. & K. Peetry (Hrsg.), *Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport* (13-27). Opladen: Leske und Budrich.

HARTMANN-TEWS, I., COMBRINK, C. & DAHMEN, B. (2003). Gendering Prozesse in Sportorganisationen – Zur (Re-)produktion von Geschlechterverhältnissen in Führungsgremien des Sports. In I. Hartmann-Tews, P. Gieß-Stüber, M.-L. Klein, Kleindienst-Cachay, C. & K. Peetry (Hrsg.), *Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport* (151-186). Opladen: Leske und Budrich.

HARTMANN-TEWS, I. & RULOFS, B. (2002). Ungleiche (Re-)Präsentation von Sportlerinnen und Sportlern in den Medien? – Internationaler Forschungsstand und aktuelle Befunde. In Pfister, G. (Hrsg.), *Frauen im Hochleistungssport* (27-40). Hamburg: Czwalina.

KUGELMANN, C. & SINNING, S. (2004a). Wie lernen Mädchen Fußball-Spielen? Überlegungen zu einer adre-satengerechten Spieldidaktik. In C. Kugelman, G. Pfister & C. Zipprich (Hrsg.), *Geschlechterforschung im Sport. Differenz und /oder Gleichheit* (135-152). Hamburg: Czwalina.

KUGELMANN, C. & SINNING, S. (2004b). *Nachwuchs-suche, -auswahl und -förderung und Vereinstraining/ Sportunterricht aus Gender-Sicht*. Unveröffentlichter Forschungsantrag. Erlangen-Nürnberg, Münster: Eigen-druck.

PFISTER, G. (1999). *Sport im Lebenszusammenhang von Frauen*. Schorndorf: Hofmann.

RÜTTEN, A., ZIEMAINZ, H. & RÖGER, U. (2005). *Qualitäts-gesichertes System der Talentsuche, -auswahl und -förderung. Ein internationaler Vergleich*. Köln: Sport und Buch.

WRIGHT VON, G.H. (1976). Determinism and the study of man. In J. Manninen & R. Tuomela (Hrsg.), *Essays on Explanation and Understanding* (415-435). Dordrecht: Reidel.